Ein Dampfer überrannt.

Kalborg, 31. Dezember.

Der deutsche Dampfer „Askanie", der die Route Kalborg—Kiel fährt, überrannte in der Nähe von Rödbal den dänischen Dampfer „Gerda" aus Kalborg. Der Dampfer sank augenblicklich. Es gelang, die Besatzung zu retten.

Hochwasser der Themse.

London, 31. Dezember.

Nach Blättermeldungen steigen infolge des heftigen Regens der letzten Tage alle Flüsse, so daß das Überschwemmungsgebiet an Ausdehnung zunehme. Die Lage im Themsetal sei infolge des raschen Steigens des Flusses sehr bedrohlich.

106 Jahre alt.

Walberberg (Landkreis Bonn), 31. Dez.

Gestern nachmittag ist hier die älteste Frau Deutschlands, die Witwe Berta Kübbeler, gestorben. Sie war am 1. Oktober v. J. 106 Jahre alt.

Land- u. Forstwirtschaft.

Ergebnis der Obergärtnerprüfung 1924.

Am 20. und 22. Dezember 1924 fand die Obergärtnerprüfung des Gartenbauausschusses im Landeskulturratsgebäude statt. Vom Wirtschaftsministerium war Ministerialrat Prof. Dr. v. Wenckstern anwesend. Den Vorsitz führte Gärtnereibesitzer Heinrich Seidel, Mitglied des Ausschusses für Gartenbau beim Landeskulturrat Sachsen. Der Prüfungsausschuß bestand aus den Herren Heinrich Seidel, Walter Dänhardt, staatlich dipl. Gartenbauinspektor Walter Binder, städtischer Gartenmeister Oehme und Obergärtner Müller. Von den 10 zur mündlichen Prüfung zugelassenen Prüflingen erhielten 2 die Note „gut" und 2 „genügend". 6 Prüflinge konnten keine bessere Zensur als „ungenügend" bekommen und haben somit nicht bestanden. 2 von diesen ist empfohlen worden, sich im nächsten Jahre nochmals zur Prüfung zu melden. Bestanden haben die Herren: Johannes Alth in Leipzig, Otto Mosig in Zittau, Alfred Kirste in Dresden und Friedrich Hamann in Leipzig. Es hat sich wieder ergeben, daß sich die meisten Prüflinge die Prüfung viel zu leicht vorgestellt haben. Es kann deshalb allen späteren Prüflingen nicht eindringlich genug empfohlen werden, sich recht gründlich auf die Obergärtnerprüfung vorzubereiten, die schriftlichen Arbeiten erschöpfend und selbständig zu behandeln und sich auch in den Zweigen des Gartenbaues wenigstens einige Kenntnis anzueignen, in denen sie noch nicht praktisch gearbeitet haben.

Freistaat Sachsen. Holzversteigerungsergebnisse.

Forstrentamt	Revier	Tag	Menge fm	Holzart und Sorte	Preis je fm in Goldmark b. 13 cm	14/15 cm	16/22 cm	23/30 cm	31/36 cm	37 u. m.
Pirna	Rittelshof	18. 12.	475	Fichte Stamm	—	17,75	21,31	29,56	33,51	—
			187	Fichte Klotz	15,65	14,65	21,53	25,03	26,06	40,22
Schwarzenberg	Wildenthal	15. 12.	555	Fichte Klotz	27,08	27,11	32,76	37,42	38,02	—
Freiberg	Hirschberg	19. 12.	121	Fichte Klotz	24,22	27,00	29,38	34,39	36,20	39,05
			239	Buche Klotz	—	29,29	28,44	36,00	47,17	51,66
Pirna	Fischbach	19. 12.	35	Kiefer Stamm	—	18,00	25,50	38,00	—	—
			36	Kiefer Klotz	—	20,00	25,00	40,00	—	—
			68	Fichte Klotz	17,00	21,00	25,00	—	—	—
Kamenz	Ottendorf-Okrilla	20. 12.	88	Fichte Stamm	—	18,94	25,29	36,00	—	—
			291	Kiefer Stamm	—	17,54	24,54	31,68	—	—
			67	Kiefer Klotz	12,50	25,88	—	—	—	—
Annaberg	Oberwiesenthal	20. 12.	88	Fichte Klotz	20,47	24,00	27,42	—	—	—
Leipzig	Zweenfaltenbach	22. 12.	291	Kiefer Stamm	—	15,42	20,48	—	—	—
			41	Kiefer Klotz	13,58	17,12	22,50	—	—	—
			31	Fichte Stamm	—	20,63	29,48	33,04	—	—
Oberforstmeisterbezirk Schwarzenberg	Eibenstock	23. 12.	772	Fichte Klotz	22,86	25,82	30,20	34,95	37,55	38,80
	Neustadt	23. 12.	886	Fichte Klotz	23,38	26,69	32,11	40,35	48,55	—

Dresdner Kurse vom 31. Dezbr.

Deutsche Staatspapiere.

	Gerld. Anl. d. D. Reichs 1—5 Doll.	v. H.	100 b)
	desgl. 6% 10—1000 Doll.		94,75 b)
	Dt. Dollar-Sch.-Anw.		87,80 b)
8.	Deutsche Reichsanleihe	3	1,325 b)
9.	desgl. desgl.	3½	0,95 G
9.	desgl. desgl.	4	0,96 bG
9.	desgl. desgl.	5	0,85 bG
1/7	Deutsche IV.—V. Reichs-Sch. 1924	4½	0,68 bG
1/7	desgl. VI.—IX. desgl.	4½	0,60 bG
1/7	Deutsche Schutzgebiets-Anleihe	4	0,50 b)
	Deutsche Spar-Prämien-Anleihe	0	0,52 b)
1.	Sächsische Rente	3	1,015 G
1/7	desgl. Staatsanl. v. 99/98 à 1500 M.	3½	1,50 G
3/9	desgl. desgl. (Reichsschuld)	4	0,45 b)
3/9	desgl. desgl. (Landesschuld)	4	0,55 G
	desgl. desgl. vom 1./1. 23	6	0,08 bG
1/7	Döbeln-Jittauer Eisenb.-Akt. à 500 M.	3½	3,10 G
1/7	desgl. desgl. à 75 M.	4	2,50 G
1/7	Landeskulturrente à 5000 M.	3½	4,30 G
1/7	desgl. à 300/50 u. 2000 M.	4	0,07 G
1.	Preuß. kons. Anleihe	3	1,24 G
9.	desgl. desgl.	3½	1,29 bG
9.	desgl. desgl.	4	1,17 b)

Verschiedene Anleihen.

1/7	Weißeritztalsperre	4	13 bG
1/7	Dresdner Handelskammer	4	9 G
1/7	Dresdner Logen-Anleihe	4	—

Stadt-Anleihen.

4/10	Dresdner Stadtschuldscheine v. 1905	3½	6,8 G
1/7	desgl. desgl. 1913	4	2,1 G
4/10	desgl. desgl. 1920	4½	0,35 G
1/7	desgl. desgl. 1922	5	200 M. G
1/7	desgl. desgl. 1923	8—18	22 M. G
3/9	Zittauer 1923	11	—
F/K	desgl.	8—20	—
1/7	Buchholz 1902	4	3,5 G
	Chemnitz	3½	5 G
	desgl.	4	5 G
4/10	Leipzig 1923	5	—
1/7	Plauen i. V. 1903	4½	5 G
1/7	desgl. 1892	4	5 G
1/7	desgl. 1897	4	5 G
1/7	desgl. 1903	4	5 G
1/7	desgl. 1910	4	5 G
1/12	desgl. 1923	4	—
4/10	Zwickau	8—26	1,95 M. G

Deutsche Pfand- u. Hypotheken-Briefe.

9.	Grundr. u. Hypoth.-Akt. Dr. Pfdbr. Reihe I—V, VI	4	4,1 bG
	VII—10	3½, 4	4,1 bG
4/10	11	4	1,7 G
9.	desgl. Grundrentenbr. Reihe I—III	4	3,3 G
4/10	IV	4	1,4 G
9.	Kreditanst. Sächs. Gem. Kom. Kreditbriefe Ser. 1/11	4	4 G
9.	desgl. III	4	1,8 G
9.	IV/V	4	0,36 G
4/10	VI	3/18	—
1/7	Kom. Pfandbr. Reihe 1	4	0,39 bG
4/10	Landw. Pfandbriefe	3	13,7 b)
9.	desgl. desgl.	3½	15 G
9.	desgl. desgl.	4	0,5 G
1/7	desgl. Kreditbriefe	3	9 G
1/7	desgl. desgl.	3½	12,3 G
9.	desgl. desgl.	4	0,11 G
1/7	desgl. desgl.	7	—
1/7	Lausitzer Pfandbr. Ser. II, IV	3, 3½	5 bG
1/7	Kreditbr. V	3½	4,1 bG
1/7	VI	4	2,9 bG
1/7	VII	4	0,7 G
9.	Leipz. Hyp.-Bk. Serie B, C, D; Rg F, VII—XVI	3½, 3½, 4	4,3 G
1/7	desgl. Ser. XVII	4	—
1/7	XVIII	12	—
9.	Mitteld. Bodenkr. Pfandbr. I, IV; VI, VII	3½, 4	4,25 G
	desgl. Grundbr. R. 1—VI	3, 3½, 4, 4½	3 b)
1/7	Kommunalobligat.	6	0,05 B
9.	Preuß. Centr. Bod. 1899, 1901, 07	4	3,85 G
1/7	R. O. 1901/12	4	3 B
9.	Sächs. Bodenkreditanstalt Hyp.-Pfandbr. Serie 1—11	3½, 3½, 4	3,9 G
4/10	desgl. 12	4	1,35 G
4/10	13	4	0,6 G
4/10	14	4	—
4/10	14a	4	—
1/7	Kom.-Oblig. 1	4	—
1/7	2	4	—
1/7	3	4	—
1/7	Sächs. Erbl. Ser. 17a, 20a	3, 4	—
1/7		3½	13,5 G
1/7	22a	4	14 G
1/7	23	4	1,5 G
1/7	Reihe VI	4	—

Beständige Anleihen.

	Sächs. Brunnkosten I/II	5	1,9 G
	desgl. III	5	1,9 G
	desgl. IV	5	1,75 G
	Sächs. Roggen-Anleihe	5	5,15 bG
	Dresdner Roggen-Anleihe	5	5 G
	Bautzner Roggen-Anleihe	5	4,7 G
	Landeskultur-Roggenrentenscheine	5	4,7 G
	Gold-Landeskulturrentenscheine	5	81 bG
	Goldpfandbr. des landw. Credits	5	1,7 G
	Kraftwerk Plauenscher Grund	5	0,18 G
	Sächs. Bodenkred. Gold-Hyp.-Pfandbr.	5	70 B
	Kreditanst. Sächs. Gem. Goldkreditbr.	5	90 G
	Zwickauer Steinkohlenwertanleihe	5	10 G

Volkswirtschaft und Handel.

* **Edelmetallpreis (Berlin, 31. Dez.) Gold, 10 g fein, 28,20—28,50 M.**

(London, 30. Dezember), eine Unze Feingold 88 sh, ein Gramm Feingold 33,9512 pence.

* Die auf den Stichtag des 31. Dezember berechnete **Großhandelsindexziffer** des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 23. Dezember (132,6) um 1,3 % auf 134,3 gestiegen. Höher lagen vor allem die Preise für Getreide, Fleisch, Hopfen, Baumwolle, Jute, Hanf und die meisten Nichteisenmetalle. Gesunken sind die Preise für Butter, Schmalz, Milch, sowie für Baumwollengarne und Benzin. Von den Hauptgruppen stiegen die Lebensmittel von 129,0 auf 131,3 oder um 1,8 %, die Industriestoffe von 139,3 auf 139,9 oder um 0,4 %.

Das Jahr des Stabilisierungswunders

Das Jahr 1924 hat etwas zustande gebracht, was wir in dem vorausgegangenen Jahre nicht mehr zu erhoffen wagten, nämlich die Stabilisierung der deutschen Währung, die in der ausländischen Presse mit Recht als ein Wunder bezeichnet worden ist. Dieses große Plus läßt uns heute alle Schädigungen, Leiden und Enttäuschungen vergessen, die dieses Stabilisierungswunder im Gefolge hatte. Der deutschen Volkswirtschaft ist es wahrhaftig nicht billig zu stehen gekommen, sie hat gewaltige Opfer bringen, Schweres genug erleiden müssen, damit das Ziel erreicht werden konnte. Wir haben eine schwere Deflationskrise in Deutschland durchlebt, und sie ist noch keineswegs völlig überwunden. Die Stabilisierung der Rentenmark machte gewaltige Krediteinschränkungen zur Notwendigkeit. Manche meinen heute, sie seien übermäßig groß gewesen und wollen daraus der Reichsbankleitung einen Vorwurf machen. Mit Unrecht; denn die Rentenmark war eben ein Kunstgebilde, das nur durch scharfe und künstliche Mittel, ohne Rücksicht auf die dadurch der Produktion und dem Güterumlauf zugefügten Schädigungen, so lange gehalten werden konnte, bis sie durch die auf Gold fundierte Reichsmark abgelöst wurde. Das Schicksal ihrer Trägerin, der Rentenbank, die durch Umwandlung in eine landwirtschaftliche Kreditinstitution am Leben erhalten werden soll, nachdem sie ihre Funktionen als Währungsbank wieder an die Reichsbank abgegeben hat, ist noch durchaus ungewiß.

Die Folge der aus Währungserhaltungsgründen notwendigen Kreditrestriktionen waren ungeheuer hohe Zinssätze, die vielfach dem Zinswucher Vorschub leisteten, drückende Kapital- und Kreditnot, die die Produktion darniederhielt, die Preise verteuerte und den Reallohn der Arbeiter und Angestellten herabdrückte. Ein Teil der in der Inflation gegründeten Unternehmungen und Betriebe brach zusammen, ein anderer sah sich zur Entlassung zahlreicher Arbeiter und Angestellter gezwungen, eine Maßnahme, die den Arbeitsmarkt belastete und einen starken Lohndruck ausübte. Aber auch heute ist weder in bezug auf die Verminderung der Betriebe, deren Überzahl, Unkosten und Profitrate ungebührlich hochhält, noch in bezug auf die Verringerung der Zahl der Angestellten und Arbeiter der normale Vorkriegsstand wieder erreicht. Inzwischen hat jedoch die Reichsbank infolge des Einströmens ausländischer Kredite ihre Kreditrestriktionspolitik mildern und dadurch den auf die Wirtschaft ausgeübten Druck erleichtern können. Am Ende des verflossenen Jahres haben sich die übermäßig hohen Zinssätze verringert, die Produktion und auch der Export haben, gestützt durch Auslandskredite, wieder einen kleinen Aufschwung genommen, die Zahl der Konkurse und Geschäftsaufsichten ist niedriger geworden, die Beschäftigungsziffern haben sich gebessert. Kurz, die Krise ist in sichtbarer Weise abgeschwächt worden, und die Aussichten der deutschen Wirtschaft, auf diesem Wege nach oben weiter fortzuschreiten, sind für das neue Jahr 1925 nach dem Urteil aller Sachkundigen im In- und Auslande durchaus günstig — wenn nicht etwa neue politische Hemmungen und Rückschläge eintreten.

Hand in Hand mit der Stabilisierung der deutschen Währung ging die Annahme und Durchführung des Dawes-Plans. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die eine nicht möglich gewesen wäre ohne die andern, d. h., daß es ohne Dawesplan keine dauernde Währungsstabilisierung hätte geben können. Der deutschen Wirtschaft brachte freilich auch die Durchführung des Dawesplans große Umwälzungen und legte ihr zugleich gewaltige, dauernde Lasten auf. Die Reichsbahn ist aus dem Besitz des Reiches ausgeschieden und unter ausländische Kontrolle gestellt worden. Die deutsche Industrie hat eine Obligationslast von 5 Milliarden Goldmark mit Verzinsung und Tilgung auf sich nehmen müssen. Dazu kommt, daß das Reich vom Jahre 1926/27 ab große Zahlungen auf Reparationskonto zu leisten hat, deren schnell anwachsende Beträge schon vom Jahre 1928 ab eine Belastung von jährlich 1250 Millionen Goldmark ausmachen. Auch diese Summe wird natürlich letzten Endes von der deutschen Wirtschaft aufgebracht werden müssen. Kann aber ein Volk, das in so ungeheurem Maße vorbelastet ist, trotzdem den Wettbewerb mit den anderen Völkern und Volkswirtschaften auf dem Weltmarkt aufnehmen und Erfolge erringen, die es ihm ermöglichen, durch Steigerung der Warenexporte zur Aufbringung der von ihm geforderten ungeheuren Zahlungen fähig zu werden? Das ist die bange Frage, die sich alle deutschen Volkswirte, Politiker und Wirtschaftspraktiker am Jahresschluß, wenn sie sich die Zukunftsaussichten des kommenden Jahres vergegenwärtigen wollen, vorzulegen haben werden.

Das Jahr 1925 wird uns ferner die große Auseinandersetzung über die Verteilung der aus dem Dawesplan der Gesamtwirtschaft Deutschlands erwachsenden Lasten auf die einzelnen Volksschichten bringen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei einem Teil des Großagrariertums und der Schwerindustrie die Tendenz besteht, die Hauptlast diesmal auf die Arbeiterschichten abzuwälzen. Das bedeutet für diese niedrige Löhne, hohe Preise des Konsumbedarfs und hohe Steuern auf Massenverbrauchsgüter, z. B. durch ein agrarisches Hochschutzzollsystem. Die innerpolitische Auseinandersetzung hierüber hat bereits im alten Jahre zu einer Krise geführt, deren vorläufige Lösung zugunsten der einen oder der anderen Seite zu Beginn des neuen Jahres erfolgen muß. Der soziale Kampf um die Lastenverteilung erschwert naturgemäß auch den Abschluß neuer Handelsverträge, der für die deutsche Wirtschaft diesmal um so bedeutungsvoller ist, als sie mit dem 10. Januar 1925 ihre handelspolitische Souveränität, die ihr durch den Versailler Vertrag solange vorenthalten worden ist, zurückgewinnt. Die im Jahre 1924 abgeschlossenen neuen Handelsverträge haben die Sicherung des deutschen Warenexports und die Wiedergewinnung des Vorkriegsstandes der deutschen Industrie leider nicht gebracht. Der Vertrag mit Spanien ist heftig angegriffen worden, und der mit England bedeutet zunächst nur eine Form ohne Inhalt, obwohl wenigstens dem Wortlaut nach die Gewährung gegenseitiger Meistbegünstigung festgelegt ist. In der Schwebe befinden sich noch die handelspolitischen Verhandlungen mit Frankreich, die um so wichtiger sind, als sie einerseits große politische Bedeutung haben und anderseits verquickt sind mit gewissen Plänen einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit der beiderseitigen Schwerindustrien unter Austausch und gemeinsamer Kartellierung von Kohle und Eisen.

Das Jahr 1924 hat uns leider die Aktivierung unserer Handelsbilanz nicht gebracht, und die Aussichten für das kommende Jahr sind in dieser Hinsicht zunächst wenig günstig, da die Versorgung der deutschen Industrien mit den notwendigen Rohstoffen, die teilweise vorläufig auf dem Kreditwege erfolgen muß, die Handelsbilanz auf der Einfuhrseite naturgemäß stark belastet. Gewiß hat das Gelingen des Stabilisierungswunders den deutschen Kredit im Auslande erheblich gestärkt. Die Rückzahlung der Kredite wird sich voraussichtlich trotz ihres kurzfristigen Charakters noch lange Zeit hinziehen; denn auch kurzfristige Kredite pflegen infolge ihrer notwendig werdenden Verlängerung und Erneuerung in der Praxis langfristig zu sein. Wenn im Jahre 1924 die deutsche Wirtschaft vor dem drohenden Untergange glücklich gerettet worden ist, so verbleiben doch dem kommenden Jahre noch ungelöste schwere und schwerste Aufgaben genug, deren Schwergewicht die Befriedigung über das bisher Erreichte — mag es auch größer sein, als wir vor einem Jahre hoffen durften — erheblich zu dämpfen geeignet ist.

Milderung des Steuerdrucks.

Die Handelskammer Zittau schreibt uns: Vorbehaltlich ihrer Stellungnahme zu einer allgemeinen Steuerreform, deren Inangriffnahme kaum noch einen Aufschub verträgt, haben die sächsischen Handelskammern zur weiteren Erleichterung des Steuerdrucks und zur stärkeren Belebung des Geschäftsganges in allen Industrie- und Handelszweigen an zuständiger Stelle die sofortige Durchführung der nachstehenden Forderungen beantragt:

1. Einkommen- und Körperschaftsteuer: a) größte Beschleunigung in der Ausarbeitung der neuen Steuergesetze und rechtzeitige Anhörung der Handelskammern gleich zum ersten greifbare Gestalt annehmenden Referentenentwurf; b) ordnungsmäßige Nachveranlagung für das Jahr 1924 und bedingungslose Erstattung aller zuviel geleisteten Vorauszahlungen, wie es in der Zweiten Steuernotverordnung gesetzlich vorgeschrieben ist, und c) sofortige weitere Herabsetzung des Steuersatzes auf höchstens 1 % sowie Zulassung weiterer Ausnahmen für besonders schwer bedrängte Industrie- und Handelszweige.

2. Umsatzsteuer: a) weitere Herabsetzung der allgemeinen Umsatzsteuer; b) vollständige Beseitigung der Luxussteuer und c) weitere Prüfung der Frage einer Befreiung der Ausfuhrwaren von der gesamten auf ihnen ruhenden Umsatzsteuerlast.

Wegen einer ausreichenden Ermäßigung der sächsischen Gewerbesteuer hatten die Handelskammern an den Landtag die folgenden Anträge gerichtet: 1. sofortige Beseitigung der Arbeitgeberabgabe mindestens bis zur Inkraftsetzung des neuen Gewerbesteuergesetzes und 2. Erlaß der letzten Rate der 1 %igen Abgabe vom Betriebsvermögen.

* In der Zeit von Anfang bis Mitte Dezember hat die Zahl der **Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge** von 437 000 auf 458 000, d. h. um rund 5 % zugenommen. Die Zunahme erstreckt sich verhältnismäßig ziemlich gleichmäßig auf männliche und weibliche Hauptunterstützungsempfänger. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 572 000 auf 606 000 gestiegen. Die Entwicklung entspricht im ganzen der Jahreszeit.

* **Verschiebung der Kölner Frühjahrsmesse.** Der Aufsichtsrat der Kölner Messe hat beschlossen, den Beginn der Frühjahrsmesse zu verschieben, um einen größeren zeitlichen Abstand von der Leipziger Messe, die Anfang März dieses Jahres stattfindet, zu gewinnen. Ferner hat man in Anpassung der vielfach laut gewordenen Wünsche aus Kreisen der technischen Industrien die Dauer der technischen Messe auf 10 Tage verlängert, um weitesten Kreisen den Besuch und die eingehende Besichtigung der Messe zu ermöglichen. Die Termine sind nunmehr: Allgemeine Messe vom 22. bis 27. März, Technische Messe vom 22. bis 31. März. Der Anmeldeschluß ist auf den 15. Januar festgesetzt. Wie das Messeamt Köln mitteilt, liegen heute schon zahlreiche Anmeldungen von Firmen vor, die bisher an der Kölner Messe noch nicht beteiligt waren. Auch für die Sondergruppe „Neuzeitliche Wärmewirtschaft" haben sich viele bedeutende Firmen angemeldet.

* **Ein Weltkartell in der Glühlampen-Industrie.** Die internationale Fühlungnahme der deutschen Glühlampen-Industrie, über die wir vor Wochen eingehend berichtet haben, scheint jetzt zum Abschluß eines Weltkartells in der Glühlampen-Industrie zu führen. Die deutsche Glühlampen-Industrie wird repräsentiert durch folgende Firmen: Auer, Julius Pintsch, Siemens & Halske und die A. E. G., die bekanntlich in der Osram G. m. b. H. zusammengeschlossen sind. Durch die Osram werden auch die bekannten Verhandlungen mit den tschechischen und österreichischen Produzenten geführt. Sie sind jetzt durch Pariser Besprechungen ergänzt worden, denen zollpolitische Fragen zugrunde lagen und an denen sich die meisten europäischen Glühlampenproduzenten beteiligten. Diese Besprechungen haben zu einer vorläufigen Einigung geführt, die auf eine weitgehende Weltkartellierung hinauslaufen werden.

* **Zahlungseinstellungen.** Der „Frankfurter Zeitung" zufolge haben drei angesehene Firmen der Frankfurter Textilbranche am Jahresschluß ihre Zahlungen eingestellt, nämlich die Manufakturwarenhandlung Julius Ullmann, die Samt- und Seiden-Großhandlung Harms & Co., sowie die Frankfurter Bekleidungs-Industrie Franz Juesgen. Die beiden ersten Firmen sind ältere Frankfurter Häuser.

* **Bankdirektor Heller.** Im Norddeutschen Bankverein hat sich vor kurzem eine Affäre abgespielt, an der u. a. der Direktor Heller beteiligt war. Es handelte sich um Depotvergehen schwerster Art. Wie wir jetzt erfahren, war Direktor Heller bis zum Frühjahr v. J. Substitut eines vereidigten Maklers an der Berliner Börse. Heller war früher schon wegen Betrugs und Wettvergehens mit 13 Monaten Gefängnis vorbestraft und trat aus dem Gefängnis direkt in den Dienst des vereidigten Maklers. Eine Zulassung Hellers unter solchen Umständen, wie sie jetzt bekannt werden, erregt in weiten Kreisen größtes Aufsehen; denn der Börsenvorstand hat es bis jetzt verstanden, Bankeomie, die sich um die Zulassung bemühten, und auch Journalisten, die an der Börse ihrem journalistischen Geschäft nachgehen, fernzuhalten. Es erscheint dringend notwendig, daß sich das in Frage kommende Ministerium einmal über die Grundsätze informiert, die beim Börsenvorstand über die Zulassung maßgebend sind.

* **Die Schillingrechnung in Österreich.** Vorgestern wurde der Regierungsentwurf eines Bundesgesetzes über die Aufstellung von Bilanzen in Schillingrechnung unter Neubewertung von Aktiven und Verbindlichkeiten (Goldbilanzgesetz) veröffentlicht. Danach wird beim Übergang auf die Schillingrechnung eine Eröffnungsinventur und eine Eröffnungsbilanz in Schillingrechnung geschaffen, in der die Neubewertung der Bilanzposten zu erfolgen hat. Die Vorräte und das Inventar dürfen höchstens mit den Anschaffungs- bez. Herstellungskosten aufgeführt werden. Die Mindestgrenze des Aktienkapitals ist mit 90 000, bei den G. m. b. H. mit 10 000 Schilling festgesetzt. Nach der Goldumstellung sind neue auf Schilling lautende Aktien auszugeben, welche gegen die alten Aktien eingetauscht werden.

*

Produkten-Börse zu Chemnitz.

Amtliche Notierungen vom 30. Dezember 1924, Schluß 3 Uhr. Stimmung: ruhig.

Preise in Goldmark. Weizen, 74 kg effektiv Gew. 230,00 bis 246,00, Roggen, hiesiger, 70 kg effektiv Gew. 220,00 bis 240,00, Roggen, niederschles., 71 kg effektiv Gew. 240,00 bis 245,00, Wintergerste 215,00—245,00, Sommergerste 195,00 bis 205,00, Hafer 170,00—195,00, Mais 230,00—240,00. (Für 1000 kg.) Weizenmehl, 70 %, 41,50, Roggenmehl, 60 %, 41,00, Weizenkleie 14,50, Roggenkleie 14,50, Wiesenheu 12,00, Kleeheu —,—, Getreidestroh, lose, —, Getreidestroh, gepreßt, 5,00. (Für 100 kg.) Frachtbasis Chemnitz, bei Getreide in Ladungen von 200—250 Ztr., bei Mehl in Mengen unter 100 Ztr., bei Heu und Stroh ladungsweise.

Nächste Börse am Mittwoch, den 7. Januar.